

Integration der „nicht-schulpflichtigen“ Flüchtlinge

Laurence Jost & Sebastian Oechsner

Ein bislang nicht von der in Deutschland herrschenden Asylpolitik gelöstes Problem ist die mangelhafte Investition in z.B. Deutschkurse, des Staates in nicht mehr schulpflichtige Flüchtlinge. Dies hat zur Folge, dass Flüchtlingen, die im nicht mehr schulpflichtigen Alter nach Deutschland kommen, aufgrund des mangelnden staatlichen Engagements erhalten sie keine schulische Bildung in Deutschland. Durch mangelnde Schulbildung und/oder keinen schulische Abschluss,

können die nicht mehr schulpflichtigen Flüchtlinge keine Ausbildung machen und so auch keinen Beruf ausüben, also kein Geld in Deutschland verdienen. In Berlin zum Beispiel werden immer wieder Flüchtlingskinder abgelehnt, weil es nicht genügend Plätze in den speziellen Klassen gibt, in denen sie Deutsch lernen sollen. Wie im Fall von Eghbal, einem 16 Jährigem Flüchtling aus Sachsen, geht das Schulrecht für Flüchtlinge immer wieder in einem Durcheinander

aus undurchsichtigen Regelungen und Zuständigkeiten unter. Dass der Schulbesuch an scheinbar banalen Dingen, wie zu hohen Fahrtkosten scheitert, ist keine Seltenheit. Vor allem in ländlichen Gebieten liegen die Unterkünfte für Asylbewerber meist viele Kilometer weit entfernt von der nächsten Schule, was es den Flüchtlingen sehr schwer macht zur Schule zu kommen. Durch diese mangelnde Schulbildung, keine Ausbildung und keine Arbeit bekommen die Flüchtlinge nur schwer die

Möglichkeit auf eigenen Beinen zu stehen. Den perspektivlosen Flüchtlingen wird es somit nur schwerer gemacht, sich integrieren zu können und sie sehen kein Sinn mehr darin sich anzustrengen, da die Möglichkeit auf Bildung somit genommen wird. Da es viele Nicht-Schul-Pflichtige Flüchtlinge gibt sollte man für dieses Problem eine Lösung, wie z.B. extra Schulen für Flüchtlinge finden, da sonst die Integration der älteren Flüchtlinge in Deutschland scheitert.

Was passiert nach der rechtlichen Anerkennung?

Dana Kooter & Lucas Simon



Arbeit der Freiwilligen und staatliche Förderung

Lars S. & Johanna T.

Am 06.07.2015 haben wir uns aufgrund des Asylprojekts des Schuldorfs Bergstraße mit der Unterbringen von Flüchtlingen in der Gemeinde Seeheim-Jugendheim auseinandergesetzt. Im Gespräch mit zwei Freiwilligen des Helferkreises wurde deutlich, dass sich die Flüchtlinge alleine mit der Förderung des Staates nicht eigenständig in das gesellschaftliche Leben einbringen könnten. Ohne die Freiwilligen hätten die Flüchtlinge weniger Möglichkeiten in Deutschland Fuß zu fassen. Hier geben wir kurz wieder, wie der Staat die Flüchtlinge fördert und was die freiwilligen Helfer (Helferkreis) tun.

Arbeit der Freiwilligen	Förderung des Staates
<i>Empfangen die Flüchtlinge</i>	<i>Sorgen für eine Unterkunft</i>
<i>Helfen den Flüchtlingen sich in der Gesellschaft einzubringen</i>	<i>Seit 2012 bekommt jeder Asylbewerber vom Staat 352€ monatlich</i>
<i>Sammeln Kleidung und Spiel-sachen</i>	
<i>Unternehmen etwas mit den Flüchtlingen währenddessen, diese auf ihre Papiere warten (Wartezeit: 1-1 ½ Jahre)</i>	
<i>Helfen ihnen sich zu verpflegen und in ihrer neuen Umgebung klar zu kommen</i>	

Wie man in der Tabelle sieht, tut der Staat nicht sonderlich viel für die Flüchtlinge. Da es für diese sehr schwer ist, nach-

dem sie ihre Unterkunft verlassen müssen eine Wohnung oder ähnliches zu finden. Unserer Meinung nach, ist

deshalb jede helfende Hand sehr wichtig, da der Staat die Flüchtlinge leider nicht sonderlich unterstützt. Jeder kann helfen, indem er vielleicht einfach mal Kontakt zu den Flüchtlingen sucht. Dadurch fühlen sich die Flüchtlinge aufgenommen in der Gesellschaft und von ihrem Umfeld akzeptiert. Im Endeffekt finden wir es gut, dass es solche Organisationen wie den Helferkreis gibt und sind froh, dass den Flüchtlingen geholfen wird. ■

Integration der jugendlichen Flüchtlinge in Jugendheim ein Beispiel

Celine Mulfinger, Eva Gorol & Corinna Peschel

Anfang dieses Jahres kam ein neuer Junge in unsere 9. Klasse. Er war ein syrischer Flüchtling und schon seit drei Jahren auf der Flucht. Als er in Deutschland ankam, wurde er sehr schnell an unserer Schule angemeldet. Er beschloss ab dem ersten Tag in der Schule nur noch Deutsch zu reden. Stets lag sein Wörterbuch neben ihm, in dem er alle Wör-

ter nachschlagen konnte, die er nicht kannte. R. hat sich so gut wie möglich versucht in die Klasse zu integrieren, jedoch nach weniger als einem Monat kam er nicht mehr und keiner wusste den genauen Grund. Nach einiger Zeit haben wir erfahren, dass ihm verboten wurde in die Schule zu gehen, da er erst seinen Deutschkurs beenden sollte

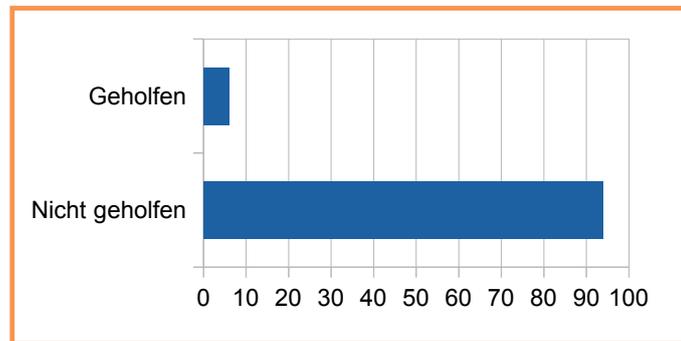
und danach ist er mit seiner restlich Familie in die Nähe von Köln gezogen, wo noch andere Verwandte von ihm wohnten. Trotz seiner noch nicht so guten Sprachkenntnissen, haben wir uns nicht davon abhalten lassen mit ihm zu reden und ihn mit in die Klassengemeinschaft einzubinden. Nach drei Jahren Flucht wäre es eine riesen Chance für ihn gewesen endlich wieder an

einem Ort anzukommen, neue Freunde in seinem Alter zu finden und sich heimisch zu fühlen. Wir finden es schade, dass Flüchtlinge in unserem Alter erst den Deutschkurs beenden müssen, um in die Schule gehen zu dürfen. Zumal die Schulbildung der jungen Flüchtlinge sie in Deutschland sehr weit bringen könnte und für das weitere Leben notwendig ist. ■

Möglichkeiten des persönlichen Engagements

Celine, Eva und Corinna

Wir haben im Rahmen unseres Projektes 100 Schüler unserer Stufe zu Möglichkeiten des persönlichen Engagements befragt und ob sie sich schon für Flüchtlinge eingesetzt haben. Das Ergebnis war das nur 6 % der Schüler sich schon mal irgendwie eingesetzt haben. Diese sechs haben durch Spenden, den Helferkreis, Nachhilfe, Organisatorische Hilfe und Besuche im Asylbewerberheim geholfen es den Asylbewerbern ein Stück einfacher zu machen und die Lebensqualität zu steigern. Aber warum nur 6%? Es gibt so viele Möglichkeiten den Flüchtlingen zu helfen. Der Helferkreis selbst bietet eine große Breite an Möglichkeiten zu Helfen. Dazu zählen:



Spielabende, Kleiderspenden, eine Fahrradwerkstatt und vieles weiteres. Also wenn ihr helfen wollt wendet euch an den Helferkreis, der in offenen Treffen über Möglichkeiten informiert. Wenn ihr lieber durch Spenden helfen wollt könnt ihr Geld, Kleider, Spielzeug und auch Haushaltsgegenstände spenden.

Und was spricht schon dagegen? Alte Klamotten hat fast jeder, genau wie altes Spielzeug oder Sachen die man eh nicht mehr benutzt. Also wieso wegwerfen, wenn sie anderen Leuten helfen können? Und was für euch nur ein alter Teddy ist, ist für ein kleines Kind, das den Großteil seines Lebens auf der Flucht verbracht

hat ein kleines Wunder. Und die Zeit die ihr vertrödelt um zuhause vor dem Handy oder PC zu sitzen könnt ihr genau so gut damit verbringen mit den Jugendlichen Sport zu machen oder ihnen bei den Hausaufgaben unter die Arme zu greifen. Wenn ihr plötzlich als Flüchtling in einem anderen Land wärt, würdet ihr euch doch auch wünschen, dass ihr wieder Kontakt mit Leuten in eurem Alter habt. ■

Kontakt:
 Helferkreis Asyl
 Seeheim-Jugenheim
 E-Mail:
hllj_flenner@yahoo.de

Aufnahme/Integration in Vereinen

Pascal Weihrauch, Luis Boch & Linus Vogel

Durch die stetig steigende Anzahl an Flüchtlingen in Deutschland muss für die Flüchtlinge auch eine größere Freizeitbeschäftigung gefunden werden, damit sie erstens beschäftigt sind und um zweitens schnell in die Gesellschaft integriert zu werden. Da sie bis zu dem Zeitpunkt ihrer rechtlichen Anerkennung, weder Arbeiten noch den ihnen zugewiesenen Ort verlassen dürfen. Eine Möglichkeit ist, sich in gemeinnützigen Vereinen einzubringen wie zum Beispiel

bei den Pfadfindern, wo sie in einer Gemeinschaft oder einem Team agieren können. Dort haben sie die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen, die deutsche Sprache zu lernen und nebenbei viel über die Natur und soziales Engagement zu erfahren. So ähnlich ist das auch in den lokalen Sportvereinen, wie zum Beispiel bei Germania Eberstadt, dessen Fußballabteilung seit der Flüchtlingswelle 2014 regelrecht aufblüht: Die damalige unterbe-

setzte A-Jugend des Vereins musste aufgrund von zu wenigen Spielern mehrmals ihre Spiele absagen und dadurch hohe Strafen zahlen.

Zu diesen Ereignissen befragten wir den Jugendleiter von Germania Eberstadt, welcher berichtete wie die Flüchtlinge (zwischen 15 und 17 Jahren) ihren Weg in die A-Jugend des Vereins gefunden haben und wie sie sich dort integrierten. Im Verein wurden sie mit Freude aufgenommen und bekommen regelmäßig

Sportbekleidung von Mitgliedern gespendet. Auch das lokale Sportgeschäft bemüht sich die Preise für Flüchtlinge möglichst niedrig zu halten. Im Training sind die Flüchtlinge eine echte Bereicherung, da sie sehr diszipliniert und aktiv mitarbeiten. Die sieben Spieler aus Ghana, Eritrea, Afghanistan und Somalia fühlen sich sehr wohl im Training, da sie beim Sport alle ihre Sorgen und unterschiedlichen Herkünfte vergessen können. ■